Familientherapie-Kurs I 2018

Fusionsbeziehung oder Symbiose

U. Davatz, www.ganglion.ch
www.schizo.li

I. Definition

Die Bezeichnung Fusion oder Fusionsbeziehung wurde von Bowen in Anlehnung an die symbiotische Mutter-Kind-Beziehung von Maler und A. Freud geprägt. Er hat den Begriff aber auf die ganze Familie ausgedehnt. Fusionsbeziehungen können also nicht nur zwischen zwei Individuen wie Mutter und Kind bestehen. Fusionsbeziehungen können auch innerhalb eines strukturierten Kollektivs wie die Familie bestehen oder einem anderen z.B. religiösen Kollektiv („undifferentiated Egomass").

II. Die Funktion der Fusionsbeziehung

- Die Bedeutung der Fusionsbeziehung ist der soziale Zusammenhang, der Zusammenhalt in der Gruppe, welcher die Überlebenschance des einzelnen erhöht.
- Bei der Mutter-Kindbeziehung ist die Nützlichkeit der Fusionsbeziehung klar und offensichtlich. Ohne diese würde das Kind nicht überleben.
- In der Gruppe hat die Fusionsbeziehung die Funktion der Kinselection. Eine einheitliche zusammenhaltende soziale Gruppe hat bessere Überlebenschancen als eine zerstrittene, auseinanderfallende Gruppe. (Beispiel Wölfe treiben einzelne Schafe weg von der Gruppe und reissen sie dann. Die Isolation des einzelnen Individuums macht es anfällig auf Angriffe. Mobbing ist ein ähnliches Phänomen unter Menschen, von Menschen gegen Menschen).

III. Zusammenhang bzw. Interaktion zwischen Fusionsbeziehung und Angst

- Die Fusionsbeziehung wird über den Mechanismus der Angst und später des Gewissens aufrechterhalten.

https://adhs.expert

- Lockerung der Fusionsbeziehung löst Angst aus. Abdriften von der Herde, vom Kollektiv oder Distanz von der Mutter beim Kleinkind löst Existenzangst aus auf beiden Seiten.
- Diese Angst wird meist mit einem typischen Angstschrei oder Angstpieps signalisiert. Dieser Angstschrei kann ein Hilfeschrei beim abhängigen Kinde oder ein Warnschrei oder Warnsignal bei der Mutter sein im Sinne von Achtung, pass auf!
- Der Angstschrei hat sofort zur Folge, dass die Fusion wieder enger wird, d.h. man rückt in der Herde zusammen oder geht näher zur Mutter.
- Besteht aus irgendwelchen Gründen schon ein hoher Angstpegel im System, wird der Angstschrei schneller ausgelöst und die Tendenz ist zu engerer Fusionsbeziehung.
- Ist der Mensch an eine sehr enge Fusionsbeziehung gewohnt, bekommt er schon bei der kleinsten Distanzierung Angst und rückt wieder zusammen.
- Fusion und Angst halten sich also gegenseitig aufrecht in einer positiven Feedback Loop, je mehr Angst umso mehr Fusion, je mehr Fusion umso mehr Angst.

IV. Fusionsbeziehung als Hindernis bei der Individuation, bei der Ablösung zum Erwachsenwerden

- Normalerweise entwickelt sich das Kind aus der engen Fusionsbeziehung zur Mutter immer weiter heraus, bis es im Adoleszentenalter die Ablösung, den Absprung schafft.
- Ist die Mutter aber sehr ängstlich, lässt sie diese Ablösung nicht zu, d.h. sie interferiert mit dem Erwachsenwerden des Kindes, sie behindert seine Entwicklung.
- Diese Behinderung kann zu Krankheiten führen wie Schizophrenie, Sucht oder psychosomatische Krankheiten.
- Über die Krankheit des Kindes hat die Mutter dann wieder die Berechtigung, die Fusionsbeziehung als Schutz für das Kind zu intensivieren und es findet wieder ein Teufelskreis statt.

https://adhs.expert

- In der Gruppenfusion läuft die Fusionsbeziehung über das schlechte Gewissen ab. Bewegt man sich auf eigenen Wegen weg von der Familie vom Kollektiv, tritt ein schlechtes Gewissen, Schuldgefühle auf, die einen zurückholen.

V. Fusionsbeziehung und Lernverhalten

- Innerhalb der Fusionsbeziehung findet sämtliches soziales Lernen statt, explizit direkt und implizit indirekt durch Modellernen.
- Bei Ungehorsam wird Liebesentzug gemacht und das Kind kommt sofort zurück in die Fusion und die weitergegebenen Werte und bei Gehorsam wird belohnt mit Nähe, Liebe, Fusion (Konditionierung über die Fusionsbeziehung).
- Je enger die Fusionsbeziehung, umso mehr übertragen sich auch Störungen und Dysfunktionen von einem auf den andern. Autonomie ist nicht erlaubt und nicht möglich.
- Eng fusionierte Systeme sind deshalb viel störanfälliger als lockere Systeme, tolerieren wenig bis keine Autonomie.

VI. Therapeutisches Vorgehen

- Nie gegen Fusionsbeziehungen ankämpfen, da dies nur die Angst verstärkt und die Fusion erhöht.
- Zuerst Bedingungen schaffen, welche die Angst herabsetzt und erst dann in Richtung Autonomie arbeiten.
- Fusion immer positiv benennen und nie verurteilen, auch wenn sie noch so schreckliche Formen annimmt wie z.B. Inzest.
- Viel Geduld aufbringen und nichts forcieren.
- Selbst keine Fusionsbeziehung eingehen, sondern unterschiedliche Positionen behaupten ohne die Beziehung abzubrechen oder nur geringfügig Distanz zu schaffen im Sinne von „wenn Sie meine Ratschläge nicht befolgen können, kann ich Ihnen auch nicht helfen“.

UD / 02.2018

https://adhs.expert